

Herr Liermann stellte eingangs das Team des kreiseigenen Frauenhauses vor, welches derzeit aus den Mitarbeiterinnen Frau Vogel-Jones, Frau Helmich, Frau Weber und der im Praxissemester Studierenden Frau Raskova bestehe.

Im Folgenden fasste er die wesentlichen Punkte des neuen Konzeptes zusammen. Ein zentraler Aspekt sei dabei die Aufhebung der Anonymität des Gebäudes, nicht aber der einzelnen, Schutz suchenden, Frauen. Das damit einhergehende erhöhte Sicherheitsrisiko werde dabei durch das in Zusammenarbeit mit der Polizei entwickelte Sicherheitskonzept kompensiert. Herr Liermann bat in diesem Zusammenhang um Verständnis, dass aufgrund des Gefährdungspotentials davon abgesehen wurde, im Konzept sämtliche Sicherheitsaspekte darzulegen. Beispielfhaft benannte er die Sicherheitskameras, sowie den Sicherheitszaun.

Ein weiterer Fortschritt sei die barrierefreie Gestaltung des neuen Frauenhauses, sowie die Änderung, dass künftig Jungen bis zu einem Alter von 14 Jahren im Frauenhaus aufgenommen werden können. Bei älteren Jungen müsse im Einzelfall geprüft werden, ob eine Aufnahme unter den gegebenen Umständen möglich sei.

Einen weiteren wichtigen Aspekt stelle der neue Blickwinkel auf die im Frauenhaus befindlichen Frauen dar. Diese sollen lernen, sich als Teil einer Gewaltinteraktion zu verstehen und die Verantwortung für ihre eigene Rolle zu übernehmen, sodass sie sich aus ihrer reinen Opferrolle lösen können. Dies stehe in engem Verhältnis zum offenen Konzept, da die Frauen durch die Aufhebung der Anonymität des Gebäudes ihr Leben aktiver gestalten können und sich künftig nicht mehr verstecken müssen.

Abschließend wies er darauf hin, dass sich das neue Konzept aus dem Ist- und den Soll-Zustand zusammensetze. Einige Schritte, wie z. B. die Aufhebung der Anonymität seien bereits erfolgt; die Sicherheitsvorkehrungen hingegen seien noch nicht vollständig abgeschlossen. Ebenso müssten noch die Stellen, die bei einer Vollauslastung des Frauenhauses erforderlich sind, besetzt werden.

Die Vorsitzende bedankte sich bei Herrn Liermann für den ausführlichen Bericht.

Abg. Schmitz sprach dem Frauenhausteam seinen Dank und seine Anerkennung für die bereits im alten wie auch im neuen Frauenhaus geleistete Arbeit aus. Er bekundete, dass er das Konzept und die damit einhergehenden Entwicklungen vollumfänglich befürworte und ihn insbesondere erfreue, dass es vom Team selbst und nicht allein von der Verwaltung erstellt worden sei. In diesem Zuge bot er im Namen seiner Fraktion seine vollste Unterstützung an, sofern in der Sache weitere Beschlüsse des Ausschusses von Nöten wären.

Abg. Haacke schloss sich seinem Vorredner an. Ihm gefalle außerdem, dass im Konzept Wert auf die Prozessqualität gelegt werde, da dies gerade im Sozialraum ein schwieriges Thema darstelle. Er erkundigte sich danach, ob zwischen den

Frauenhäusern eine Art Netzwerk existiere, das erkennen lasse, in welchem Haus eine Unterbringung möglich sei. Diesbezüglich frage er sich, ob die unmittelbar weitervermittelt werde oder ob sie sich selbst um den Platz bemühen müsse.

Herr Liermann erklärte, dass es Internetauftritte mit einem Ampelsystem gebe, in dem die Platzkapazitäten der Frauenhäuser angezeigt würden. Vieles werde jedoch telefonisch abgewickelt, da sich nicht jede Frau gleichermaßen für jedes Frauenhaus eignen würde. Das Team stehe daher bereits im Erstgespräch vor der Herausforderung, möglichst viel über die Betroffenen zu erfahren, um einen geeigneten Platz für sie finden zu können.

Abg. Peters teilte die Ansicht ihrer Vorredner und ergänzte, dass das Konzept schlüssig und praxisnah sei. Sie fragte nach, ob das Konzept einzig fürs kreiseigene Frauenhaus gelte oder es beabsichtigt sei, dass es künftig auch als Standard für andere Frauenhäuser verwendet werde. Darüber hinaus interessiere sie, weshalb grundsätzlich keine Prostituierten im Frauenhaus aufgenommen werden.

Hinsichtlich der ersten Frage vertrat Herr Liermann die Ansicht, dass es dem Rhein-Sieg-Kreis nicht zustehe, einem Verein wie dem Verein Frauen helfen Frauen Troisdorf e.V. vorzugeben, nach welchen Kriterien er sein autonomes Frauenhaus zu führen habe; zudem zeichne gerade die Vielfalt den Bereich aus. Der Wechsel zum offenen Konzept stelle bspw. eine größere Veränderung dar und könne nicht von allen Einrichtungen verlangt werden. So sei konkret beim kreiseigenen Frauenhaus ein Zeitraum von gut 5 Jahren zwischen erstem Auseinandersetzen mit einem offenen Konzept bis zur realen Eröffnung vergangen.

Hinsichtlich der Frage, weshalb keine Prostituierten im Frauenhaus aufgenommen werden, erklärte er, dass diese sich in einer anderen Ausgangslage befänden und insoweit keiner klassischen häuslichen Gewalt ausgesetzt seien. Ergänzend schilderte Frau Vogel-Jones, dass die Vergangenheit gezeigt habe, dass Prostituierte jedenfalls dann nicht in das Umfeld des Frauenhauses passen, wenn sie in einem organisierten kriminellen Milieu angesiedelt seien; dies stelle ein anderes Gewaltumfeld dar, als bei den anderen im Frauenhaus befindlichen Frauen. Sie betonte, dass im Einzelfall zwar geprüft werde, ob eine Aufnahme möglich sei; allerdings hätten mannigfaltige Erfahrungen gezeigt, dass sich Prostituierte anders verhalten und sich nicht in die Gruppe einfügen, sodass es zu weiteren Problemen innerhalb der Gemeinschaft gekommen sei. Selbst wenn eine Prostituierte nicht im Frauenhaus aufgenommen werden könne, werde sei dennoch telefonisch beraten und es werde versucht, gemeinsam mit ihr Wege zu finden, wie sie sich von diesem Milieu herauslösen und gegebenenfalls in einer anderen Schutzeinrichtung Zuflucht finden könne.

Abg. Mazur-Flöer bat Frau Vogel-Jones um Klarstellung, ob sie es richtig verstanden habe, dass einigen Frauen der Platz im Frauenhaus aufgrund ihrer Tätigkeit als Prostituierte verwehrt werde, jedoch nicht grundsätzlich denjenigen, die sich zwar prostituieren, aber mit ihrem Kind vor ihrem gewalttätigen Ehemann flüchten. Dies wurde ihr sodann bestätigt.

Abg. Gardeweg erkundigte sich, inwieweit die anderen Frauenhäuser auf den Umzug des autonomen Frauenhauses Troisdorf im Herbst und dem damit verbundenen Aufnahmestopp vorbereitet seien und ob hier eine übergangsweise Lösung sichergestellt werde, um eine eventuelle Unterversorgung bei den betreffenden Damen zu vermeiden.

Herr Liermann stellte klar, dass das kreiseigene Frauenhaus nur so viele Frauen aufnehmen könne, wie Plätze und Betreuungskapazitäten vorhanden seien. Ende letzten Jahres habe sich das kreiseigene Frauenhaus in derselben Situation befunden und die Schutz suchenden Frauen aufgrund der übergangsweisen Schließung im Rahmen des zuvor erwähnten Netzwerkes an die anderen Frauenhäuser weitervermitteln müssen. Er gehe davon aus, dass dies auch beim autonomen Frauenhaus situationsbedingt nicht vermieden werden könne.

Abschließend bedankte sich die Vorsitzende im Namen aller Ausschussmitglieder bei den Mitarbeiterinnen des kreiseigenen Frauenhauses für die wertvolle Arbeit, die das Team leiste und wünschte ihnen für die Zukunft und die Umsetzung des neuen Konzeptes weiterhin viel Erfolg.